

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 31

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Mangels an Offenheitsgeist gezeigt, besonders auch klar gemacht, wie eine nur auf das Nöthigste beschränkte, aber bestimmte Befehlsgebung die marschirenden und kämpfenden Massen vor Unordnung bewahrt. Interessant war auch der mehrmals wiederkehrende Hinweis auf den durch die preussischen Erfolge von 1866 und 1870 hervorgerufenen künstlerischen Aufbau unserer und anderer Reglemente. Vielerorts bricht sich endlich die Ueberzeugung Bahn, daß man hierbei den Gang eines Gefechtes in seinen elementaren Einzelheiten von der wirklichen, naturgemäßen Entwicklung sehr abweichend vor Augen führte. In ähnlicher Weise haben viele kleine und große Militärliteraten aller Staaten gewirkt. In der neuesten Zeit haben aus diesem Grunde deutsche Militär-Schriftsteller, darunter solche fürstlichen Geblüts, es für nöthig gefunden, die Militärliteratur von den Künsteleien zu säubern.

Nachdem an den Nachmittagen der ersten zwei Wochen in der Umgebung von Luzern das je am Vormittag theoretisch Durchgenommene praktisch ausgeführt und dem Gedächtniß fester eingeprägt worden war, begann für uns eine Zeit weit interessanterer Thätigkeit.

Unsere Aufgabe bestand darin, den supponirten Feind, die Oesterreicher, welche während unserer ersten Dienstage über Feldkirch und andere Orte bis nach Luzern vorgebrungen waren, zu ihren Penaten zurückzutreiben. Der Kampf war hart, aber nicht sehr erbittert, da beide Sprachklassen sich abwechselnd in die Rollen der Schweizer und der Oesterreicher theilten und zuletzt an der Schlusssitzung auch noch aus derselben Schüssel servirt wurden.

Ein besonderer Punkt muß hier noch berührt werden. Ich habe einst eine Schule durchgemacht, in welcher auf die Inspektion hin Mann für Mann eingedrillt wurde, so daß man dann nur der gewohnten Reihe nach am Schnürli zu ziehen brauchte, um von Jedem seine schußbereite Antwort zu erhalten. Dies trügerische Verfahren ist da möglich, wo in 1—1½ Tagen die Prüfung theoretisch vorgenommen wird, welcher die ebenfalls zurechtgeknietete praktische Uebung sich gewöhnlich anschließt.

Ganz anders vollzog sich hier die Inspektion, indem der Examinator, Herr Oberst Feiß, während des ganzen Ausrittes Gelegenheit hatte, seine „Pappenheimer“ kennen zu lernen. Jeder erhielt am Morgen, kurz vor Ausbruch, seine Aufgabe zu einer praktischen Uebung auf dem in den Details den Weissen unbekannten, stets wechselnden Terrain. Sauerfüß war die Wonne, plötzlich zum Detaschementschef zu avanciren, für deren höhern oder niedern Stand das verschiedene Drehen des Schnurrbarts den besten Barometer abgab. Wenn aber jemals eine Kritik ersehnt worden ist, so war es bei diesen Uebungen; männiglich war sich wohl bewußt, wie lehrreich das manchmal von drei Seiten ausgehende Kreuzfeuer wirkte. Herr Oberst Feiß durfte sich überzeugen, daß der Leiter der Schule und seine beiden Abtaten die Schüler unterrichtet, nicht abgerichtet vorführten.

Jedem Theilnehmer wird diese Schule unvergeßlich bleiben, in welcher in kurzer Zeit so viel Neues gelernt wurde; bei den regelmäßigen Wiederholungskursen ist eben dies weniger möglich, weil der Offizier meist nur das Alte aufzufrischen hat und ein großer Theil seines Schaffens in administrativer Wirksamkeit aufgeht. Daß das in der Zentralschule Gelernte sitzen bleibt, dafür bürgt die pädagogisch ausgezeichnete Unterrichtsweise. H.

Die Ausbildung der Infanterie im Schießen, im Anschluß an die Schießinstruktion 1884. Von v. Brunn, Hauptmann und Kompagniechef im Grenadier-Regiment König Friedr. Wilhelm IV. Zweite stark vermehrte Auflage. Mit 7 Figuren und Figurentafeln im Text. Berlin, 1885, Liebel's Verlag. Preis Fr. 4. —

Obgleich in letzter Zeit viel über die Schießausbildung der Infanterie geschrieben wird, lohnt es sich reichlich, vorliegendes Werk über das äußerst wichtige Fach zu studiren. Diese Blätter geben nicht etwa eine Wiederholung der deutschen Schießinstruktion, sondern dienen dem Instruirenden vorzüglich als Begeleitung zu einer verständnißvollen, lehrreichen Instruktion. Neben den allgemeinen Vorschriften sind die Fehler in erschöpfender Weise behandelt, wie sie vorkommen, wie ihnen entgegenzutreten ist und wie man sie am besten beseitigen kann. — Dieser letzte Punkt, die Angabe der Fehler und deren Unterdrückung, macht das Buch zu einem praktisch nützlichen und muß es jedem Instruirenden, also jedem Offizier und Unteroffizier, nur anregend und belehrend sein, vorliegende Schrift seinen eigenen Erfahrungen zu unterbreiten.

Folgende Zeilen mögen einige Notizen über den Inhalt der für uns wichtigsten Kapitel geben.

In der Einleitung zur Ausbildung im Schießen behandelt der Verfasser speziell das Instruktionspersonal. Offiziere und Unteroffiziere sollen sich als direkte Lehrer neben der theoretischen Kenntniß im Schießen eine derartige praktische Schießfertigkeit aneignen, daß sie als gute Schießlehrer selbst passionirt gut schießen; ja, er geht noch weiter und wünscht mit Recht den Instruktor als Büchsenmacher im Kleinen. Alle kleinen Störungen sollen von Offizieren und Unteroffizieren rasch und geschickt gehoben werden können; denn auch von diesem Kapitel hängt die Schießtüchtigkeit einer Truppe ab.

Die Vorbildung zum Schulschießen nimmt ihren Anfang mit den Zielübungen am Bock, verbunden mit den Elementen der Schießtheorie, die in höchst einfacher, leicht faßlicher Form gegeben sind. Aber nicht nur das Zielen mit seinen Abweichungen soll gelernt werden, sondern auch das Abdrücken auf dem Bock soll methodisch geübt werden. — Anschlagübungen, im Anfang ohne Gewehr, besonders für Schwächere, nachher mit Gewehr, sind auf's Genaueste präzisirt; Stellung der einzelnen Körperteile in richtiger und fehlerhafter Haltung behandelt der Verfasser in lehrreicher Weise; Grund und Zweck der Bewegungen, sowie die vielartigen vor-

kommenen Fehler und deren Hebung sind praktisch erläutert. — Mit großer Sorgfalt ist das Verhalten des Schützen, sowie des Instruirenden, auf dem Schießplatz besprochen.

Als Vorbereitung zum Gefechtschießen führt der Verfasser die Ausbildung in der Verwendung der Waffe an; Schießen auf bewegliche und verschwindende Ziele giebt zugleich eine Probe der Feuerdisziplin der Truppe und Leistungsfähigkeit der Waffe; Einführung der Schützen in's Terrain und Benützung desselben, sowie der Terraingegenstände zum Auflegen der Waffe und als Deckung wird ebenfalls mittheilen, nachfolgende Gefechtschießen zu erleichtern.

In speziellen Abschnitten ist Distanzschützen und Anlage und Verwendung der Schützengraben behandelt.

Das gefechtsmäßige Schießen als letzte und wichtigste Stufe der Schießausbildung zerfällt in das Einzel- und das Abtheilungsschießen. Das Einzelschießen, besonders lehrreich für Offiziere (Sektionschefs) und Unteroffiziere (Gruppenchefs) macht den Mann zum selbstständigen Soldaten. Diese Uebung, in zweckmäßiger Ausnützung des Terrains zur Deckung und zum Auflegen der Waffe, in der richtigen Schätzung der Distanzen, in der Ausnützung kurzer Zeitabschnitte, in welcher ein Ziel sichtbar ist, bürgt für eine nützliche Heranbildung der Gruppen- und Sektionschefs. Großen Werth hat ein solches Gefechtschießen auf einem Gefechtsbühnen, wo genügende Apparate zur Verfügung stehen, um den Schützen in möglichst wirkliche Gefechtsverhältnisse zu versetzen. — Das Abtheilungsschießen bezweckt die Anwendung der Feuerleitung, weitere Ausbildung der Offiziere und Unteroffiziere in derselben, sowie Befestigung der Feuerdisziplin. In erhöhtem Maße kommt dasselbe beim Kompagniegefechtsfeuer zur Ausführung, wo der Verfasser auf die Feuerleitung speziell ein Hauptaugenmerk richtet. Eine Reihe von Beispielen versetzen den Leser in lehrreiche Gefechtslagen und machen ihn zugleich bekannt mit den Einrichtungen eines Gefechtsbühnen.

Belehrungsschießen d. h. praktische Belehrung über gewisse für den Soldaten schwierige Punkte in der Theorie des Schießens bilden das letzte Kapitel.

Gestützt auf den reichlichen Inhalt, ist die vorliegende Schrift Offizieren und Unteroffizieren auf's Angelegentlichste zu empfehlen. C. S.

Eidgenossenschaft.

— (Befestigungsarbeiten am St. Gotthard.) Ueber die Inangriffnahme der vor einiger Zeit beschlossenen Befestigungsarbeiten am St. Gotthard wird der „N. Z. Bzg.“ aus dem Kanton Tessin folgendes geschrieben: „Die Expropriationen für die Befestigungsarbeiten auf der Südsseite des Gotthards wurden Oberst Am Rhyn von Luzern übertragen, welcher bereits als Kommissär für die Expropriationen der Gotthardbahn bekannt ist. Es scheint, daß man die ersten, aber weniger bedeutenden Arbeiten auf dem St. Olacomopas (Höhe 2315 Meter) am Ende des Formazzathales auf der rechten Seite des Bedrettithales herzustellen beabsichtigt. Sodann werden bei Airolo, westlich von dem Dorfe auf dem Plateau, welches das Defilée von Stalvetto beherrscht und den Eingang des großen Gotthardtunnels schließt, die großen Werke von hauptsächlichster Bedeutung ausge-

führt; sie bestehen aus einzelnen getrennten Werken, welche ein einheitliches und zweckmäßiges System bilden. Außerdem beabsichtigt man etwas in der Nähe des Gotthardhospizes (Höhe 2100 Meter) zum Schutze jenes wichtigen Alpenüberganges herzustellen, der trotz dem Durchstich des Berges nicht aufhört, von großer Bedeutung zu sein. Dort beabsichtigt man zur Erinnerung an „Suwaroff Victor“ ein Werk aufzuführen, von wo aus man das untenliegende Val Tremola beherrscht und den Durchgang hindern kann. In der Nähe des Dazio Grande scheint man keine Befestigungen anlegen zu wollen, da es scheint, daß der Monte Piottino von Natur aus schon eine wirksame Vertheidigungsstellung bietet. Da übrigens die Schlucht von Stalvetto und das Plateau von Madrano in vorzüglicher Weise das ganze Thal beherrschen, so scheint es mir, daß man, um jeder Eventualität vorzubeugen, auch noch einige weitere Punkte besetzen sollte. Immerhin seien diese Fragen dem Urtheile unserer Kriegsobersten überlassen.“

Ausland.

Deutschland. (80jähriges Offizier-Jubiläum.) Das 80jährige Offizier-Jubiläum hat in diesen Tagen der noch in geistiger und körperlicher Frische stehende Oberstleutnant z. D. Carl v. Woss auf Witabzger, Provinz Posen, in aller Stille begangen. Am 16. Juni 1806 wurde er zum Fähnrich in dem schwedischen Infanterie-Regiment v. Engelbrecht befördert, erhielt bei der Belagerung von Stralsund 1807 die Feuertaufe und machte im darauf folgenden Jahre den Feldzug in Finnland mit. Bei der im Jahre 1812 erfolgenden Entwaflnung der in Pomern stehenden schwedischen Regimenter entging er durch einen Zufall der Kriegsgefangenschaft und trat in preussische Dienste. Er wurde zunächst dem Infanterie-Regiment Nr. 33 zugetheilt, darauf zu dem Infanterie-Regiment Nr. 34 versetzt und machte bei diesem den Feldzug von 1814 als Kompagnieführer mit. Von 1825—1844 gehörte er dem Infanterie-Regiment Nr. 6 an, aus welchem er nach 40jähriger Dienstzeit als Bataillonskommandeur schied. Gegenwärtig ist der Jubilar seit 26 Jahren Besitzer des obengenannten Rittergutes.

— (Verleihung eines Ehrensäbels an den königl. sächsischen Premier-Lieutenant Meissl.) Der Kaiser hat dem Premier-Lieutenant im königl. sächsischen 8. Infanterie-Regiment Nr. 107 Meissl in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen während seines Kommandos zur Kriegsakademie einen Ehrensäbel verliehen. Derselbe hat die Form des sächsischen Infanterie-Säbels und trägt am reichverzierten Griff die Widmung: „W. I. (daneben die Kaiserkrone) dem Premier-Lieutenant Meissl.“ (M. B.)

— († v. Redern), General-Lieutenant z. D. auf Wandsdorf, starb am 3. Juli im 67. Lebensjahre in Leipzig. Hermann v. Redern, am 5. Oktober 1819 zu Wandsdorf bei Spandau geboren, kam 1836 aus dem Kadettenkorps als Sekonde-Lieutenant zum Garde-Dragooners, jetzigen 1. Garde-Dragooners-Regimente, besuchte die Allgemeine Kriegsschule und die Universität Berlin; er war 1857 als Rittmeister und Adjutant zur 14. Division und 1858 unter Beförderung zum Major und Aggregation beim Generalstabe der Armee, zur Gesandtschaft in Wien kommandirt, in welcher Stellung er 1859 in dem Feldzuge in Italien die Schlachten von Magenta und Solferino mitmachte. Er erhielt 1860 das neumärkische Dragoner-Regiment Nr. 3, wurde 1861 zum Oberst-Lieutenant, 1865 zum Obersten befördert, in demselben Jahre als Kommandeur zum 2. Garde-Dragooners-Regiment versetzt, welches er 1866 kommandirte, und in demselben Jahre noch zum Kommandeur der 20. Kavallerie-Brigade ernannt. 1868 zum General-Major befördert, kommandirte er in dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 die mobile 13. Kavallerie-Brigade bei der 5. Kavallerie-Division. Am 11. März 1873 wurde General-Major v. Redern als General-Lieutenant zur Disposition gestellt. (M. D. Bzg.)

Frankreich. (Die Befestigungen von Paris.) Die Befestigungsanlagen von Paris können als zum Abschluß gelangt betrachtet werden, wennschon an einzelnen der neuen Forts noch verschiedene Bauten zur Vervollkommenung im Gange sind.